



## Mehr als ein kurzfristiger Heldenstatus

**Assistenzberufe--** Michael Jacobs, Sprecher der Sektion Assistenz- und Pflegepersonal in der Kardiologie und Johannes Laub, TAVI-Koordinator im Contilia Herz- und Gefäßzentrum des Elisabeth-Krankenhauses in Essen sprechen über die Herausforderungen in der Assistenz und Pflege während der COVID-19-Pandemie.

INTERVIEW GEFÜHRT VON MELISSA WILKE



**Katheterlabor--** Johannes Laub (links) und Michael Jacobs müssen sich in COVID-19-Zeiten besonderem Herausforderungen stellen. © DGK

„Die Zusatzvergütung für ‚Alltagshelden‘ ist gerecht, aber nicht ausreichend.“

**Wie schätzen Sie die derzeitige Situation in den Kliniken ein?**

Michael Jacobs: Ich würde die Situation als „angespannt entspannt“ bewerten. Die Pflege ist gut auf die Aufgaben vorbereitet. Die Kommunikation zwischen Berufsgruppen im Krankenhaus verläuft ausgezeichnet. Sehr positiv bewerte ich die Interaktion der Berufsgruppen, viele Mitarbeiter, aus Funktionsbereichen der Kardiologie haben sich z. B. freiwillig für den Dienst auf der Intensivstation bzw. IMC gemeldet.

Johannes Laub: Ein frühes Krisenmanagement hat für strukturierte Abläufe und nachhaltige Organisation in den Kliniken gesorgt. Dass die Corona-Krise

bisher recht glimpflich verläuft, ist sicher auch der schnellen Umsetzung von Maßnahmen zu verdanken. Diese stemmten alle Berufsbilder im Krankenhaus, vom Geschäftsführer, über Ärzte, Pflege und andere bis zum Reinigungspersonal gleichermaßen diszipliniert. Die besonderen Umstände zeigen sehr gut, wie Teamarbeit über alle Hierarchien funktionieren kann.

**Ist die Grundversorgung der Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen gesichert?**

Jacobs: Wir konnten die Grundversorgung gut aufrechterhalten, erleben aber, dass Patienten im Moment den Weg in die Klinik scheuen.

Laub: Ja, das ist ein Problem. Da die meisten geplanten und nicht notwendigen Prozeduren vorerst verschoben wurden, gibt es derzeit weder zeitliche noch personelle Engpässe in den Herzkatheterlaboren. Aber die Patienten kommen durch die aktuelle Lage seltener in die Krankenhäuser und setzen sich somit einem viel größeren Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen aus. Patienten sollten unbedingt weiter ermutigt werden, ihre Symptome ernst zu nehmen und sich – Corona hin oder her – im Ernstfall auch in die Klinik begeben!

**Welche spezifischen Erfahrungen konnten Sie als TAVI-Koordinator sammeln, Herr Laub?**

Laub: Ich erlebe in dieser Funktion momentan häufig, dass Patienten ängstlich bzgl. einer Behandlung sind, besonders solche mit symptomatischer Aortenklappenstenose sind gefährdet und natürlich auch wegen Ihres Alters anfällig für COVID-19. Viele scheuen deshalb jetzt einen Eingriff. Es ist uns bisher trotzdem weiter möglich, diese Eingriffe, wenn auch in reduzierter Zahl, bei erkrankten Patienten durchzuführen.

**Welchen neuen Herausforderungen müssen sich Assistenz- und Pflegekräfte seit Ausbruch der Pandemie stellen?**

Laub: Die größte Herausforderung besteht gerade darin, alle Patienten gleich gut zu versorgen, COVID-19-Patienten nicht zu stigmatisieren sowie sich selbst und Angehörige zu schützen. Es ist schwieriger, Patienten in manchen Situationen nahe zu stehen, dabei ist die soziale Komponente in diesem Beruf besonders wichtig. Das Pflegepersonal musste außerdem flexibler werden. So wurde es z. B. zusätzlich auf Beatmungsplätze geschult oder hat sich in den Arbeitsalltag einer Intensivstation eingearbeitet. Aus unserem Umfeld wissen wir aber, dass dies erfolgreich gelungen ist.

Jacobs: Dazu kommt die hohe psychische Belastung der Mitarbeiter durch Covid-19-erkrankte Patienten und die Sorge, sich und seine Angehörigen zu infizieren. Das Problem wird oft unterschätzt. Durch die Flut an (Falsch-)Informationen in den Medien sind viele Kollegen verunsichert. Eine gute und sachliche Informationspolitik in Kliniken, sowie ein offenes Ohr für die Ängste und Sorgen Einzelner, ist unabdingbar.

**Welche Forderungen an die Politik ergeben sich aus der Pandemiesituation?**

Laub: Es hat sich gezeigt, wie wichtig einzelne Berufsgruppen im Krankenhaus sind und wie spärlich das Pflege- und Assistenzpersonal besetzt ist. Dass die Bevölkerung sich jetzt uns gegenüber sehr dankbar zeigt, ist besonders, reicht aber leider nicht. Denn der Pflegeberuf muss finanziell deutlich bessergestellt werden, auch die Arbeitszeitmodelle sind zu überdenken, denn für die junge Generation ist „Work-Life-Balance“ zu Recht sehr wichtig. Dies muss die Politik berücksichtigen, um nicht ärztliche medizinische Berufe attraktiver zu machen.

Jacobs: Wir brauchen in Assistenz- und Pflegeberufen vor allem auch Qualität, nicht nur Quantität. Das Personal muss gut geschult sein, um in Krisenzeiten anfallende Arbeit gut zu bewältigen.

**Wie bewerten Sie bisherige Maßnahmen der Politik, z. B. die Zusatzvergütungen?**

Laub: Die Politik muss nachhaltige Veränderungen schaffen, damit langfristig eine gute Versorgung der Patienten gewährleistet ist. Zudem empfinde ich eine Zusatzvergütung als große Geste für die sog. „Alltagshelden“. Es ist gerecht Berufsgruppen zu belohnen, deren Einsatz uneingeschränkt eingefordert wird.

Jacobs: Das vordergründliche Ziel ist eine langfristige adäquate Vergütung zur Anerkennung und Aufwertung der Tätigkeit von Assistenz- und Pflegepersonal in den verschiedensten medizinischen Einrichtungen. Das ist nachhaltiger als ein kurzfristiger „Heldenstatus“.

Vielen Dank für das Gespräch ■

## Pflege- und Assistenzpersonal im Fokus

**Pflegepersonal--** Die Corona-Pandemie führt uns allen noch einmal vor Augen, welche Bedeutung dem Pflege- und medizinischen Assistenzpersonal zukommt: Bilder aus dem Ausland von zu wenig und ungenügend ausgestatteten, körperlich und emotional überlasteten Pflegenden sind allgegenwärtig.

VON PROF. STEPHAN BALDUS UND PROF. ALBRECHT ELSÄSSER

Auch in Deutschland scheint das Problem zumindest erkannt: Das Deutsche Krankenhausinstitut errechnete zuletzt und unabhängig der gegenwärtigen Krise einen zusätzlichen Personalbedarf in der Pflege von mehr als 30 % für die kommenden zehn Jahre, die Politik hat darauf mit einer ambitionierten Gesetzesinitiative reagiert. Und auch die inadäquate Bezahlung der Pflegenden erreicht endlich den gesellschaftlichen Diskurs.

**Herausragende Bedeutung des Pflegepersonals**

Bei aller Fokussierung auf die aktuelle infektiologische Notlage darf aber nicht übersehen werden, welche herausragen-

de Bedeutung dem Pflegepersonal gerade in der kardiovaskulären Medizin zukommt: Wie wenige andere Disziplinen ist die Herzmedizin auf hervorragend ausgebildetes Personal in der Pflege von immer älteren, gebrechlichen und Intensivpatienten, aber auch in der Notfallversorgung und in den Katheterlaboren angewiesen.

Es ist völlig unbestritten, dass der Erfolg der klinischen Versorgung in unserem Fach und das letzte Jahrzehnt der Innovationen in der kathetergestützten Behandlung vaskulärer und struktureller Herz-Kreislauf-Erkrankungen ohne den hohen Ausbildungsstand des Pflegepersonals nicht möglich gewesen wäre. Hin-

zu kommt die große Gruppe der Mitarbeiter in den wissenschaftlichen Laboren, ohne die der Fortschritt in Grundlagen- und klinischer Forschung der Herz-Kreislaufmedizin so nicht stattgefunden hätte.

Die DGK möchte der Bedeutung dieser Berufsgruppe Rechnung tragen und die Sektion Assistenz- und Pflegepersonal in den kommenden Monaten noch mehr in den Mittelpunkt der Fachgesellschaft stellen. Dieses nicht nur, um zu unterstreichen, welche Bedeutung die Mitarbeiter für unser Fach haben, sondern auch, um aktiv dazu beizutragen, dass wir gemeinsam als Gesamtteam die Patientenversorgung weiter optimieren.

**Mitglieder der Sektion stellen sich und wichtige Themen vor**

In den kommenden Ausgaben werden sich einzelne Mitglieder der Sektion vorstellen und wichtige Themen artikulieren. Den Auftakt machen in dieser Ausgabe Herr Jacobs und sein Kollege Herr Laub, sie diskutieren die Bedeutung der Corona-Pandemie für die Tätigkeit der Pflegenden in der Kardiologie (s. oben). Interviews zur Frage der Berufswahl, zu besonderen Erlebnissen im Berufsalltag, die Publikation von SOPs für Routineverfahren und Strategien für die zukünftige Aus- und Weiterbildung in der Kardiologie werden wir an dieser Stelle in den kommenden Monaten zusammenfassen. Wir freuen uns und sind stolz, dass so engagiertes und kompetentes Personal hilft, unser Fach weiterzuentwickeln und möchten alle Interessierten ermutigen, der Sektion beizutreten und sich aktiv zu beteiligen ■



PROF. DR. STEPHAN BALDUS  
Universitätsklinikum Köln  
© Baldus

PROF. DR. ALBRECHT ELSÄSSER  
Universitätsklinik für Kardiologie,  
Herzzentrum Oldenburg © Albrecht